

tee stimmte dem Gesetzentwurf widerspruchlos zu, nachdem der SED-Generalsekretär auf der Sitzung am Nachmittag des 9. November gegen 16 Uhr den Vorschlag verlesen hatte.<sup>15</sup> Die ZK-Mitglieder waren zutiefst geschockt von der ihnen offenbarten ökonomischen Bilanz der Ära Honecker. Von etwa 40 Mrd. DM Auslandsschulden war in mehreren Reden verantwortlicher Funktionäre die Rede.<sup>16</sup> Daß die neue Reiseformel faktisch die Mauer überflüssig machen würde, begriff offenbar kaum einer der ZK-Mitglieder. Man wollte mit diesem Schritt eine kontrollierte und regulierte Ein- und Ausreise erreichen. Diese Vorstellung war wenige Stunden später jedoch nicht mehr realisierbar.

Am späten Abend gegen 23 Uhr war der Ansturm auf die Grenzübergangsstellen zwischen Ost- und Westberlin nicht mehr abzurängen. An der Bornholmer Straße, zwischen den Stadtbezirken Prenzlauer Berg und Wedding, öffneten sich nach fast 30 Jahren Abriegelung zuerst die Schlagbäume. Vier Stunden zuvor hatte ZK-Sekretär Günter Schabowski kurz vor dem Ende einer internationalen Pressekonferenz die Notiz über die Reiseregulation von einem zerknüllten Zettel, den ihm Krenz zugesteckt haben soll, verlesen. In Unkenntnis einer Sperrfrist setzte er den Beginn der Regelungen mit „sofort, unverzüglich“ an.<sup>17</sup>

Die Nacht vom 9. zum 10. November 1989 veränderte die Existenzbedingungen nicht nur der DDR radikal. Die wohl bestbewachteste Grenze der Welt hatte binnen kürzester Frist ausgedient. Darauf waren die Politiker in Ost und West nicht vorbereitet. Flexibilität auf beiden Seiten schien dringend geboten, um mit den Folgen konstruktiv umgehen zu können.

Spätestens nach der Maueröffnung befand sich die SED offensichtlich auch nach Auffassung der sowjetischen Führung hoffnungslos in der Defensive. Über die sowjetische Botschaft in Berlin erhielt die Krenz-Führung am 16. November 1989, einen Tag vor Hans Modrows Regierungserklärung vor der Volkskammer, eine schriftliche Empfehlung aus Moskau. Darin forderte man den SED-Generalsekretär auf, sich in einer Fernsehrede „an alle Bürger der Republik“ zu wenden und „zweckmäßigerweise vor allem auf den humanitären Charakter der Ent-

---

15 Vgl. Egon Krenz: Der 9. November 1989. Unfall oder Logik der Geschichte. In: Siegfried Prokop: Die kurze Zeit der Utopie, S. 71 ff.

16 Die Summe von 40 Mrd. DM bzw. von über 20 Mrd. US-Dollar Auslandsschulden, die später häufig zitiert wurde, erwies sich als beträchtlich übertrieben. Nach neueren Berechnungen auf der Grundlage von DDR-Akten sowie den Zahlen der Deutschen Bundesbank hat die Auslandsverschuldung 19,9 Mrd. DM, das entspricht etwa 10,8 Mrd. US-Dollar, betragen. Vgl. Armin Volze: Ein großer Bluff? Die Westverschuldung der DDR. In: Deutschland Archiv, H. 5/1996, S. 701 ff.; Dieter Grosser: Das Wagnis der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion. Politische Zwänge im Konflikt mit ökonomischen Regeln (Geschichte der deutschen Einheit, Bd. 2). Stuttgart 1998, S. 48; Deutsche Bundesbank (Hrsg.): Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975–1989. Frankfurt a. M. 1999, S. 59.

17 Vgl. Hans-Hermann Hertle: Der 9. November 1989 in Berlin. In: Materialien der Enquête-Kommission „Aufarbeitung von Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“. Bd. VII/1. Baden-Baden/Frankfurt a. M. 1995, S. 787 ff.